



Am 18. 8. 1994 fotografiert. So hinterließen die Russen ihren Truppenübungsplatz Colbitz-Letzlinger Heide: Panzerhohl-ladungs-Granaten (l.), Fässer mit auslaufendem Altöl (o.) und Schrottplätze (r.)



Am Mittwoch werden die Russen nach 49jähriger Besetzung Deutschlands in Berlin verabschiedet

## Die Rote Armee hinterläßt ein furchterregendes Erbe - Umweltschäden in Höhe von 25 Mrd. DM

„Soldaten der Roten Armee! - Tötet die Deutschen! - Tötet alle Deutschen! - Tötet! - Tötet! - Tötet! - Tötet!“

Der sowjetische Propagandist Ilya Ehrenburg in einem von sowjetischen Diktator Josef Stalin (1879-1953) gegengezeichneten und Anfang 1945 in Millionen Exemplaren über Danzig abgeworfenen Flugblatt

„Wir verabschieden uns von den Deutschen als Freunde“

Der russische Generaloberst Matwej Burlakow, Oberkommandierender der Westgruppe der Truppen WGT (der ehemals Roten Armee), am 31. Juli 1994 in Wünsdorf bei Berlin

Von JOCHEN KUMMER  
Wünsdorf

Aus der Schwimmhalle dringt kurz nach 14 Uhr ein ratterndes Geräusch. „Aha, die Heizung läuft“, sagt der Wachmann Manfred Völkert, 37. „Das bedeutet: Der Oberkommandierende geht heute wieder schwimmen.“

Der Oberkommandierende, der russische Generaloberst Matwej Burlakow, 59, zieht in dem Schwimmbecken, das zu kaiserlich-deutschen Zeiten neben der Heeresportschule auf dem Truppenübungsplatz Wünsdorf bei Berlin errichtet worden ist, einsam seine Bahn - als einer der letzten des Offizierskorps der Westgruppe der Truppen (WGT), der ehemaligen Roten und Sowjetischen Armee. Wo noch vor wenigen Monaten niemand ohne Sonderausweis seinen Fuß hinsetzen durfte, drehen heute vierzig Wachleute der Potsdamer Wachschutz GmbH & Co Sicherheitsdienste KG (PWS) wie Manfred Völkert mit russischer Erlaubnis ihre Routine: Auf dem 590 Hektar umfassenden Standort Wünsdorf fünfzig Kilometer südlich von Berlin-Mitte hatte seit dem 9. Juni 1945 das sowjetische Oberkommando Quartier

bezogen. Von hier aus galt es für die Truppe, das Fortbestehen des kommunistischen Systems in der DDR und den angrenzenden Ländern des Warschauer Pakts gegebenenfalls mit militärischen Mitteln zu sichern: durch Niederschlagung des Aufstandes vom 17. Juni 1953, durch Absicherung des Baues der Mauer am 13. August 1961 sowie die Beteiligung mit zwei Divisionen an der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968.

Burlakow ist heute ein Oberkommandierender ohne Armee. Bis auf 2000 sind alle Russen und Angehörige anderer ethnischer Gruppen der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) abgezogen: Seit 1991 rund 546 000, davon 338 800 Soldaten und 207 400 Zivilbedienstete nebst Familienangehörigen.

Am Mittwochabend kommender Woche, 31. August 1994, soll Generaloberst Burlakow formell als letzter russischer Soldat deutschen Boden verlassen. Deutschlands Kanzler Helmut Kohl und Rußlands Präsident Boris Jelzin wollen an dem Tag in Berlin eine Verabschiedungszeremonie „mit Würde und Ehre“ (Burlakow) zelebrieren.

Eine 49 Jahre währende Besetzung Deutschlands durch sowjetische Truppen geht zu Ende. Es endet eine historische Periode, die am 12. Januar 1945 mit der Eröffnung der sowjetischen Weichsel-Oder-Operation in die entscheidende Phase des Sturmes auf das Deutsche Reich aus dem Osten begann und mit der Teilung Deutschlands und des europäischen Kontinents für nahezu ein halbes Jahrhundert in Jalta (4. bis 10. Februar 1945) und in Potsdam (17. Juli

bis 2. August 1945) besiegelt wurde.

Der „sibirische Bär“, wie Generaloberst Burlakow wegen seiner mächtigen Statur genannt wird, stellt sich vor, die letzten Stunden auf dem Gelände der russischen Botschaft Unter den Linden in Berlin, der einzig übrigbleibenden russischen Liegenschaft in Deutschland, zu verbringen. Vor Mitternacht des 31. Au-

gust wolle er mit seinen engsten Mitarbeitern vom langjährigen sowjetischen Militärflugplatz Sperenberg bei Wünsdorf in seine Heimat fliegen. Der „Iwan“, wie ihn die Deutschen im Zweiten Weltkrieg und in den 49 Nachkriegsjahren fürchten gelernt haben, ist damit weg. Verträge zur deutschen Wiedervereinigung 1990 haben ihn dazu verpflichtet. Der Abzug könnte

den Weg zu einer ehrlichen Freundschaft mit dem wunderbaren Volk der Russen ebnen.

Doch die Hinterlassenschaften der russischen Truppen WGT werden den Deutschen noch für viele Jahrzehnte zur Last. Es ist ein Erbe - furchterregend und kostspielig. Zurück bleiben weite Flächen belasteter Areale, teilweise verseucht und vergiftet. Im Auftrag des Bundesumweltministeriums hat die Ottobrunner Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH (IABG), an der der Bund beteiligt ist, die Liegenschaften untersucht. Die Gesellschaft schätzt, daß sich die Gesamtaufwendungen für die Sanierung auf eine horrend Summe bis zu 25 Milliarden Mark belaufen werden.

Auf dem Gelände in Wünsdorf stehe ich mit meiner Begleiterin, der Diplom-Chemikerin Jelena Karutz von der IABG, vor einem Sandkrater. „Hier schwamm Altöl“, sagt sie. „Die Russen haben es einfach in den Boden gelassen.“ Jelena Karutz, 42, ist eine gebürtige Russin, die einen Kommilitonen aus der damaligen DDR in Rußland kennengelernt und geheiratet hat. Sie lebt mit ihm in Berlin. Russische Soldaten hätten gesagt, es sei ganz natürlich, Öl in der Erde versickern zu lassen. Schließlich komme das Erdöl doch aus der Erde. Bei der IABG aber löste der Öl-Krater Alarm für eine der vielen sogenannten Sofortmaßnahmen aus. Öl im Erdreich kann Grundwasser verseuchen - eine Umweltkatastrophe. Im Westen ist das eine Binsenweisheit.

Von 1235 Liegenschaften sind rund 900 durch die IABG ganz oder teilweise bearbeitet

worden (Stand: 31. Mai 1994). Dem Umweltministerium liegen die Bewertungen bis Ende Mai dieses Jahres vor: Auf den 900 Liegenschaften wurden 24 000 Altlast-Verdachtsflächen identifiziert. Verdacht bedeutet hier Anfangsverdacht; nun wird verifiziert.

Bei Dr. Fritz Holzwarth, dem Leiter der Unterabteilung Bodenschutz und Altlasten im Bonner Bundesumweltministerium, der zum ersten Mal Anfang 1991 russische Liegenschaften betreten hatte, laufen alle Erkenntnisse zusammen. Die 24 000 Fälle reichen von einer Grundwasserbelastung bis zum Altölfaß, das nicht entsorgt wurde. Nicht jeder Fall bedeute eine ökologische Katastrophe, sagt Holzwarth. Aber bei 2600 Entdeckungen hätten wegen akuter Umweltgefährdung die Altlasten unverzüglich beseitigt werden müssen. Bei 390 der 2600 Sofortmaßnahmen seien weitere Untersuchungen des Grundwassers erforderlich, ob tatsächlich eine akute Umweltgefährdung vorliege. Eine erste Schätzung für 1048 Sofortmaßnahmen auf 263 Flächen geht von über zwei Milliarden DM Kosten aus.

Die Erkenntnisse: ● Zwei Drittel aller Belastungen seien durch Mineralöl- und Mineralölprodukte entstanden. ● Auf 60 Prozent der Liegenschaften türmten sich Metallabfälle wie Schrott. „Ich habe in meinem Leben noch nie solche Schrottanhäufung gesehen“, sagt Holzwarth. Der Schrott sei unsortiert, dazwischen liege vielfach Übungsmunition. ● Auf vierzig Prozent der Liegenschaften befinden sich

● Fortsetzung Seite 24, Spalte 1

## Deutsche wollen innerhalb Sibiriens umsiedeln

J. K. Bonn  
Horst Waffenschmidt (CDU), Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium des Innern und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen, fliegt Anfang der Woche nach Rußland. Er wird in Moskau mit dem russischen Vize-Ministerpräsidenten Sergej M. Schachraj und möglicherweise mit Präsident Jelzin zusammentreffen.

Anlaß ist Waffenschmidts Besuch vom 30. August bis 1. September bei den Rußlanddeutschen in Westsibirien. Mit dem hannoverschen Landesbischof Horst Hirschler wird er in Omsk das größte Evangelisch-Lutherische Kirchenzentrum Rußlands einweihen. Die Bundesregierung hat in diesem Kirchenzentrum soziale und kulturelle Einrichtungen für die Rußlanddeutschen gefördert.

Der Staatssekretär erklärte WELT am SONNTAG: „Ich will, daß das neue Kirchenzentrum ein kulturelles und geistliches Zentrum für die 600 000 Deutschen in Westsibirien wird. Die deutschen Rayons (Kreise) in Westsibirien haben einen hohen Zuzug von Deut-

POLO-TELEFON-AKTION bei WamS: Experten informieren über den kleinsten VW Seite 27

SCHLAFSTÖRUNGEN bei Kindern, die den Tag vor dem Fernseher beenden Seite 28

MILDE STRAFEN bei Gewalt: Richter wollen Trendwende Seite 28

WECHSELJAHRE bei Männern: Raschere Erschöpfung, Verlust der Potenz Seite 33

ÜBERGEWICHT bei Jugendlichen schadet der Intelligenz Seite 34

schen aus Asien. Zur Zeit wollen weitere über 30 000 Deutsche aus Asien in den deutschen Kreis im Omskgebiet ziehen.“

Waffenschmidt trifft in Omsk den neuen russischen Minderheitenminister Jegorow. Im Mittelpunkt des Gesprächs stehe der Ausbau der deutschen Siedlungsschwerpunkte in Rußland.

## Sozialer Abstieg polnischer Offiziere

gór Warschau  
Die Entlassung von mehr als 25 000 polnischen Offizieren aus der Armee hat nach Berichten der Warschauer Regierungszeitung „Rzeczpospolita“ ein bedeutendes Unruhepotential in der Bevölkerung geschaffen.

Viele dieser Offiziere müßten mit Einkünften leben, die nur noch 40 Prozent ihres früheren Soldes entsprechen. Sie waren einst zu Piloten oder Spezialisten für Artillerie, Raketen und Bauwesen ausgebildet worden. Heute müssen sie, sofern sie überhaupt Arbeit haben, Hilfsarbeiter-Tätigkeiten verrichten.

„Rzeczpospolita“ berichtet von einem Oberst, der gegenwärtig als Heizer arbeitet, ein anderer Oberst sei Parkwärter, und ein Fregattenkapitän mit Dokortitel Nachtwächter in einer Fabrik.



Russisches Oberkommando in Wünsdorf. Ein Offizier mit Blumen passiert Haus Nr. 9 mit dem Spruch „Leb wohl, Deutschland!“

# Das furchterregende Erbe der Roten Armee - Umweltschäden von 25 Mrd. DM

● Fortsetzung von Seite 25  
 offen oder vergraben haben  
 chemische Substanzen, Reinigungs-  
 mittel usw.  
 ● Fünf Prozent der Liegenschaf-  
 ten sind durch Muniti-  
 on, Ungunstmunition und Blind-  
 gänge belastet.

● Zu ermesen ist diese Um-  
 weltbelastung erst, wenn man  
 sich die Größe der Liegenschaf-  
 ten vorstellt: Sie haben ein Aus-  
 maß von rund 2400 Quadratkilo-  
 meter - etwa die Größe des  
 Saarlandes. 27 große Truppen-  
 übungsplätze und über 100  
 Standortübungsplätze bedecken  
 davon 1900 Quadratkilome-  
 ter. Ferner existierten 54 Flug-  
 plätze aller Art, darunter 23 zur  
 ständigen Stationierung aus-  
 gebaute Fliegerhorste, und 172  
 große Kasernenkomplexe. Die  
 WGT verband ihre Truppen-  
 übungsplätze mit einem streng  
 gedeckten, über die gesamte  
 DDR ausgehenden Netz von  
 Kettenstrassen in einer  
 Länge von 11 700 Kilometern.  
 Eine Million Tonnen Muniti-  
 on und 530 000 Tonnen Betriebs-  
 stoff lagerten auf deutschem  
 Boden.

Bis 1990 konnten die Russen  
 das Wort „Umwelt“ nicht ein-  
 sprechen.

## In Faß Nr. 47 eine Art Napalm

mal buchstabenlos. Entspre-  
 chend gingen sie in den Jahr-  
 zehnten der Besatzung und  
 nach dem Aufbruch der Un-  
 fähigkeit an die Problematik  
 heran. Sie jagten auf ihrem mit  
 230 Quadratkilometern größten  
 Standortübungsplatz der  
 Colbitz-Letzlinger Heide nord-  
 lich von Magdeburg im Zuge  
 der Räumung eines Haufen  
 Muniti- und Ungunstmunition  
 einfach in die Luft, so daß im  
 mehr als dreißig Kilometer ent-  
 fernten Stendal noch die Fen-  
 stercheiben in Zittern der  
 Dampfböden der Guido  
 Hingst, 31, der in ruffend  
 arbeitet, zeigt mir herumliegen-  
 de Panzerhohladungs-Granaten  
 und Wurfgrenaten - etliche  
 noch scharf. Neben der „Teufel-  
 sprücker“ in der Nähe sehen  
 wir eine vom Regen freigespil-

te Granate im Sand - auch  
 scharf.

Hingst führt mich in der Hei-  
 de, dem Anschein nach schon  
 wie eine von Hermann Löns  
 beschriebene Landschaft, in ei-  
 nen Steinschuppen. In schwar-  
 zer Brühle liegen und stehen 64  
 Fassner. Hingst führt mich  
 Faß Nr. 47 enthalte in Gelatine-  
 form eine Art Napalm mit der  
 russischen Bezeichnung BBZ.  
 Die Fassner Nr. 13 und 44 seien  
 gefüllt mit Chemikalien (u. a.  
 chlorierte Kohlenwasserstoffe):  
 das Mittel RD-2 zur Entgiftung  
 von Nerven- und Kampfgasen  
 wie Tabun und Soman, zur De-  
 Aktivierung von Strahlenbelas-  
 tungen (Calciumhypochlorit).  
 Was die Russen wollten in  
 DDR selbstherrlich mit Öl  
 anstellen, ist aberenteichlich.  
 Über Jahrzehnte entsorgten sie  
 Öl Kanälen, die nicht gewartet  
 wurden und die zu gleich-  
 falls ungewarteten, maroden  
 Klaranlagen führten. Öl sickert  
 unkontrolliert in die Erde.

Hingst und ich betrachten  
 ein Lager in der Colbitz-Letz-  
 linger Heide mit 37 Riesent-  
 anks 60 000 Liter Altöl zwi-  
 schen Ölläcken. Inzwischen  
 kappen es doppelt soviel. Erst  
 wollten die Russen einen Teil  
 einfach aus den Fassnern. Dann  
 holten sie eine handläufige  
 Entsorgungsfirma. Die goß  
 auch Altöl in die Natur und  
 transportierte Fässer ab. Deut-  
 sche Stellen, die nicht gewar-  
 teten, stiefen die Umweltpolizei  
 und notpften das kriminelle  
 Treiben.

● Auf dem Flugplatz Jüterbog  
 südlich von Berlin wurde eine  
 Versuchung mit Kerosin (Dü-  
 sen- und Raketenstoff) bis  
 zum sogenannten „Tiefe festge-  
 ren“ durchgeführt. Die Russen  
 pflügten im Jahr 1991 Öl auf  
 einem Flugplatzge-  
 bietes schlicht unter und säten  
 Gras darüber. Aber die IABG  
 Wissenschaftler entdeckten die  
 Vertuschung. Denn in Abspra-  
 che mit den Russen hatten die  
 Deutschen als „Teilprojekt A“  
 der Abweklung beruend den  
 ersten Räumung Luftaufnah-  
 men von allen Liegenschaften  
 angefertigt. Die IABG begann  
 zu bohren und zu analysieren.  
 „Der Rasen sah doch schon  
 aus“, sagte ein Offizier. „Hätten  
 Sie ihn doch so gelassen!“  
 Auf einer Liegenschaft sei

Potsdam fiel den  
 Deutschen bei der  
 ersten Inspek-  
 tion auf, daß  
 märkischer  
 Sand frisch  
 gestreut wor-  
 den war. Dort  
 hatten die  
 Russen Taus-  
 ende Stück  
 Vieh gehal-  
 ten. Der Sand  
 sollte jene Flächen  
 verbergen, auf  
 denen die Gülle,  
 Kadaver usw.  
 entsorgt hatten.  
 Bei Alten-  
 grabow füllte Gülle  
 auf 2,5 Kilometer  
 einen Bach.  
 Es war anfangs  
 kein böser  
 Wille. Die Russen  
 wollten ihr Ge-  
 lände anständig  
 übergeben. Aber  
 die Russen hätten  
 den Deutschen  
 auch etwas vorge-



Fritz Holzwarth,  
Umwelt-  
schut-  
z-Ministerium



Matwej Burlakow,  
Ober-  
schut-  
z-  
rönder

(NVA) der DDR mehr wise, als  
 die Russen denken.  
 Die Altlasten eskalierten zeit-  
 weise zum empfindlichsten  
 Problem des Abzugs. In der Ge-  
 mischten Russisch-deutschen  
 Kommission entwickelten sich  
 zwischen dem deutschen Mini-  
 sterialbeamten Holzwarth und  
 dem russischen Oberkomman-

dierenden Burlakow Spannun-  
 gen. Der Russe verdächtige  
 den Deutschen, er habe kom-  
 promittierende Fotos von Um-  
 weltfrevel aus der Kommission  
 an die Öffentlichkeit gegeben.  
 Holzwarth wies den Vorwurf  
 zurück. Als die deutsche Seite  
 wieder einmal den „mangeln-  
 den umweltgerechten Freizug  
 von Liegenschaften“ zur Spra-  
 che brachte, reagierte Burlakow  
 unwirsch: „wolle genaue An-  
 gaben, welche Liegenschaften  
 gemeint seien. Die deutsche  
 Seite antwortete: Dem könne  
 entsprechen werden. Sie prä-  
 sentierte Fotos.

Burlakow scheinen die Vor-  
 würfe so tief getroffen zu haben,  
 daß er sich in Aufzeichnungen zu  
 rechtfertigen versucht. „Fragen  
 des Umweltschutzes ständer: im-  
 mer auf der Tagesordnung aller  
 Sitzungen der Gemischten Rus-  
 sisch-Deutschen Kommission“,  
 schreibt er auf Seite 153 seines  
 jüngst erschienenen Buches  
 „Der vererbte Schatz einer  
 Freunde.“ (InnoVat Verlag  
 Bonn - Fribourg - Ostrava, 205  
 S., 39,80 DM). „Einmal wurde  
 als Beweis für die von uns  
 verursachten Schäden Däns vor-  
 geführt. Es wäre unvernünftig,  
 hier die Fakten in Abrede zu  
 stellen. Doch Herr Holzwarth, der  
 die Aufnahmen gemacht hatte,  
 und sie bei der Vorführung kom-  
 mentierte, behauptete immer  
 wieder, sie seien erst zwei Wo-  
 chen in der Wirklichkeit waren,  
 aber auch Bilder darunter, die  
 schon zwei Jahre zuvor gemacht  
 worden. Die betreffenden  
 Gebiete wurden dem vor ein-  
 halb bis einem Jahr saniert über-  
 geben worden. Die Protokolle  
 belegen das eindeutig.“

● In der Wirklichkeit waren  
 aber auch Bilder darunter, die  
 schon zwei Jahre zuvor gemacht  
 worden. Die betreffenden  
 Gebiete wurden dem vor ein-  
 halb bis einem Jahr saniert über-  
 geben worden. Die Protokolle  
 belegen das eindeutig.“

Die Russen richteten im  
 Oberkommando in Wundorf  
 eine Umweltabteilung ein. Es  
 bedurfte aber einer gehörigen  
 Nachhilfe durch die Deutschen.  
 Das Bonner Ministerium ließ  
 eine Umweltbrochure erstellen,  
 von einem russischen Jour-  
 nalist mit „russischer Seele“  
 übersetzt, auf olfistem und  
 reißfestem Papier drucken und  
 in 250 000 Exemplaren an die

russischen Soldaten kostenlos  
 verteilen. In drei Lehrgängen  
 wurden rund hundert russische  
 Offiziere in Altlastenverteilung  
 und -beseitigung unterwiesen.  
 Ein NATO-Video auf russisch  
 über Umweltschutz für alle  
 Waffentypen wurde den  
 Russen zur Verfügung gestellt.

● Andererseits zeigten die deut-  
 schen Regierungen stellen Anzei-  
 chen der Resignation, die sich  
 in etlichen ungeständigen,  
 auch finanzieller Art, ausdrück-  
 ten. Als die Deutschen die viel-  
 len Ölläcken sahen, drängen

## Etlliche Flächen nie mehr zu betreten

● Die Russen. Sammelstellen  
 für Altöl auf „befestigtem  
 Grund“ anzulegen. Gleichwohl  
 erklärten sich die Deutschen  
 bereit, die Entsorgung selbst  
 vorzunehmen und auch zu be-  
 zahlen. „Das heißt, wir sind eine  
 spätere Altlastensanierung.“  
 Weil die Russen häufig Müll ein-  
 fach vergruben, um die Abfall-  
 entlastung möglichst niedrig zu  
 halten, baten deutsche Regie-  
 rungsvertreter: „Vergräbt  
 nicht!“ Das Bundesfinanzmini-  
 sterium bewilligte eine Teilfinan-  
 zierung auch dieser Entsor-  
 gung. Damit wollte es „Risiken  
 der Entstehung neuer Altlasten  
 während des Abzugsprozesses  
 minimieren.“

Zur Beseitigung vorerst der  
 „akuten Umweltgefahren“ ist  
 man im Umweltministerium bei  
 rund Milliarden geschätzten  
 Kosten angelangt. Niederländi-  
 sche und US-Experten gehen  
 bei der Beseitigung ziviler Um-  
 weltschäden solchen Ausmaßes  
 von einer Zeitspanne einer  
 Generation, dreißig Jahren, aus.  
 „Wir müssen Prioritäten setzen“,  
 sagt Hingst. „Bei einigen  
 Liegenschaften bleibt uns  
 nicht anderes übrig, als Zäune  
 zu ziehen.“

● Die Nachkriegszeit ist be-  
 endet. Aber weite Flächen werden  
 von keinem Deutschen mehr  
 betreten werden dürfen - auf  
 unabschbare Zeiten.

**Nächsten Sonntag:**  
 Als letztes räumen die Russen  
 am 5. September die Bäckerei  
 der Deutschen Wehrmacht



● Themals russische Liegenschaften in Deutschland. Die Kreislänge zeigt den Anteil der Liegenschaften an der Gesamtfläche des Bundeslandes